

Sonntagsfreude

13/23 | Dritter Fastensonntag

Sonntag, 12. März 2023

Zur 1. Lesung

Erst kurz zuvor gab es schon einmal Wehgeschrei wegen der Ernährung – wir lesen davon im 16. Kapitel des Buches Exodus. Daraufhin, so heißt es, ließ Gott dem Volk Manna zukommen. Und jetzt sieht sich das Volk aufs Neue in Gefahr und vom Tode bedroht. Es fehlt Wasser. In der – tatsächlichen oder vermeintlichen? – Todesgefahr geht es sofort ums Ganze: „Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht?“ Ja – was, wenn nicht? Die Verunsicherung lässt aggressiv werden, Mose fühlt sich bedroht durch sein Volk. Er schreit zu Gott. Angstvoll. Wütend. Ratlos. Vielleicht auch enttäuscht, am Ende seiner Kräfte, hilflos, allein. Mose schreit zu Gott, und Israels Gott antwortet. Er ermöglicht dem Volk, seinen Durst zu stillen. Bei Massa und Meriba, zu deutsch: „Versuchung, Probe“ und „Streit“. Hat der Ort den Streit heraufbeschworen? Hat er den Namen bekommen in Gedenken an das Elend, an die Probe? Und wer hat da wen erprobt? Meriba. Wir gefährden Gott nicht durch unsere Zweifel. Nicht, indem wir ihn infrage stellen. Wohl eher, indem wir ihm gegenüber verstummen. Zu wem sollte Gott denn dann sprechen?

1. Lesung Ex 17,3-7

In jenen Tagen düstete das Volk nach Wasser und murrte gegen Mose. Sie sagten: Wozu hast du uns überhaupt aus Ägypten heraufgeführt, um mich und meine Söhne und mein Vieh vor Durst sterben zu lassen? Mose schrie zum HERRN: Was soll ich mit diesem Volk anfangen? Es fehlt nur wenig und sie steinigen mich. Der HERR antwortete Mose: Geh am Volk vorbei und nimm einige von den Ältesten Israels mit; nimm auch den Stab in die Hand, mit dem du auf den Nil geschlagen hast, und geh! Siehe, dort drüben auf dem Felsen am Horeb werde ich vor dir stehen. Dann schlag an den Felsen! Es wird Wasser herauskommen und

Pfarre St. Michael 1010 Wien, Habsburgergasse 12

TEL (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at
www.michaelerkirche.at

Sonntagsfreude

das Volk kann trinken. Das tat Mose vor den Augen der Ältesten Israels. Den Ort nannte er Massa und Meriba, Probe und Streit, weil die Israeliten gehadert und den HERRN auf die Probe gestellt hatten, indem sie sagten: Ist der HERR in unserer Mitte oder nicht?

Antwortpsalm Ps 95 (94)

Hört auf die Stimme des Herrn;
verhärtet nicht euer Herz!

Zur 2. Lesung

Für viele in der Kirche mag es nicht einfach sein, sich das vorzustellen: ratlos vor der Kreuzigung Jesu zu stehen. Mühsam um Deutung zu ringen. Tastend nach einem Sinn zu suchen. Aber genau das taten die frühen Zeugen und Zeuginnen. Die Evangelien und Briefe des Neuen Testaments zeugen davon. Alle Bilder und Worte, die uns selbstverständlich geworden sind, haben wir von ihnen. Die Bilder: mit dem leidenden Christus am Kreuz, aber auch mit dem über den Tod triumphierenden. Die Worte: „für uns gestorben“, „für unsere Sünden“, „uns zugute“. Alles die Frucht mühsamer Arbeit: Denkarbeit. Glaubensarbeit. Lesearbeit bei der Lektüre biblischer Bücher. Paulus postuliert: Das Kreuz ist Lebenseinsatz Jesu für uns. Ob sich ein solcher Einsatz lohnt, kann mit guten Gründen bezweifelt werden. Normalerweise gilt großer Einsatz auch großen Zielen. Vielleicht auch Menschen. Charismatischen, gerechten, wenigstens guten Menschen. Jesus setzt sein Leben ein für Schwache, für Sünder. Für die Fernsten. Einmal und noch einmal legt das Paulus der römischen Gemeinde ans Herz. Gottes Liebe wird nicht löffelmanig verteilt, sondern verschwenderisch ausgegossen. Hingegeben, im Überfluss.

2. Lesung Röm 5,1-2.5-8

Schwestern und Brüder! Gerechtmachung aus Glauben, haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus, unseren Herrn. Durch ihn haben wir auch im Glauben

Sonntagsfreude

den Zugang zu der Gnade erhalten, in der wir stehen, und rühmen uns der Hoffnung auf die Herrlichkeit Gottes. Die Hoffnung aber lässt nicht zugrunde gehen; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist. Denn Christus ist, als wir noch schwach waren, für die zu dieser Zeit noch Gottlosen gestorben. Dabei wird nur schwerlich jemand für einen Gerechten sterben; vielleicht wird er jedoch für einen guten Menschen sein Leben wagen. Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.

Zum Evangelium

Da treffen zwei Bedürftige, Durstige, Begehrende, Sehnsüchtige aufeinander. Jesus, der Durst hat, und die Frau, die nach dem lebendigen Wasser verlangt, das in Verbindung steht zum ewigen Leben. Da stoßen zwei aufeinander, die vertraut sind mit dem Beten, auch mit Orten des Gebets, und sich trotzdem fruchtbar irritieren lassen. Vom Geist und der Wahrheit. Für sie gibt es ein fernes Bindeglied, Jahrhunderte zuvor: den Vater Jakob. In der Gegenwart, jetzt kommt mit Jesus Rettung von den Juden. Und in der Zukunft lockt gemeinsame, neue messianische Zeit. Der Evangelist Johannes schließt eines der „Ich-bin“-Worte Jesu an, als die Frau nach dem Messias fragt: „Ich bin es, der mit dir spricht.“

Evangelium Joh 4,5-15.19b-26.39a.40-42

In jener Zeit kam Jesus zu einer Stadt in Samarien, die Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinen Sohn Josef vermacht hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich an den Brunnen; es war um die sechste Stunde. Da kam eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! Seine Jünger waren nämlich in die Stadt gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen. Die Samariterin sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin, um etwas zu trinken bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern. Jesus antwortete ihr: Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir

Sonntagsfreude

sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben. Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden? Jesus antwortete ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zu einer Quelle werden, deren Wasser ins ewige Leben fließt. Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierherkommen muss, um Wasser zu schöpfen! Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss. Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt und sie ist schon da, zu der die wahren Beter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn so will der Vater angebetet werden. Gott ist Geist und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten. Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, der Christus heißt. Wenn er kommt, wird er uns alles verkünden. Das sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, der mit dir spricht. Aus jener Stadt kamen viele Samariter zum Glauben an Jesus. Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben; und er blieb dort zwei Tage. Und noch vielmehr Leute kamen zum Glauben an ihn aufgrund seiner eigenen Worte. Und zu der Frau sagten sie: Nicht mehr aufgrund deiner Rede glauben wir, denn wir haben selbst gehört und wissen: Er ist wirklich der Retter der Welt.

Texte aus: Messbuch 2023, Butzon & Bercker